

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1825

27.3.1825 (Nr. 86)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 86.

Sonntag, den 27. März

1825.

Baden. (Ständerversammlung; erste Kammer.) — Baiern. — Freie Stadt Frankfurt. — Großherzogthum Hessen. — Nassau. — Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Portugal. — Rußland. — Türkei. Verschiedenes.

Baden.

Karlsruhe, den 26. März. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer wurde der Gesetzentwurf wegen Gesamtveränderung der Kammern und der dreijährigen Dauer des Zwischenraums von einem Landtage zum andern zur Diskussion gebracht. Der Bisthumsverweser Freiherr v. Wessenberg sprach, als eingeschriebener Redner, gegen, und der geh. Hofrath Ritter Ecker über denselben. Nach einer ausführlichen Erörterung desselben nach allen seinen Beziehungen, und nachdem er von den Herren Regierungs-Kommissären, Staatsrath Böckh und Staatsrath Winter vertheidigt worden, wurde derselbe mit 21 gegen 2 Stimmen unverändert angenommen. Die Kammer vertagte sich hierauf bis nach den Feiertagen, und die erste Sitzung wurde auf den 6. April anberaumt.

Baiern.

Am 16. März Abends kam Se. Kön. Hoh. der Prinz Friedrich von Sachsen, unter dem Namen eines Grafen von Hohenstein, zu München an. Dem Vernehmen nach wird Se. Hoh. der Prinz von da nach Frankreich reisen, um der Krönung zu Rheims beizuwohnen, und nachher in Paris die Rückkehr seines erlauchten Vaters, des Prinzen Maximilian, aus Spanien zu erwarten.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 19. März. Im Laufe dieser Woche haben sich bereits mehrere Messfremde eingefunden; wie gewöhnlich sind die Sachsen die Ersten. Im Interesse der Verkäufer glaubt man sich eine sogenannte gute Messe versprechen zu dürfen. Diese Hoffnung gründet sich auf die allgemeine Preissteigerung der Wolle, des Leders und sämtlicher baumwollenen Fabrikate, so wie der Seidenstoffe, welche, nach den Erfahrungen früherer Zeiten zu schließen, die Einkäufer veranlassen möchte, um so gewisser Vorräthe einzuthun, da die dermaligen Handelskonjunktoren eher einen fernereitigen Aufschlag, als ein Fallen erwarten lassen. Allein auf der andern Seite scheint die Rücksicht auf das immer zunehmende Unvermögen eines großen Theils der Konsumenten, der Grundeigenthümer und Agrikulturisten nämlich, den Beweggründen zum Einkäufen nur zu sehr die Wage zu halten, weil eben deshalb die Einzelhändler, bei höhern Preisen der Waaren, auch nur auf einen desto geringern Absatz rechnen können. In mehreren Zweigen des Waarenhandels dürften am Ende die Verkäufer, insofern dieß die Fabrikanten selbst sind, sich auch wohl mit geringern Profitfätzen begnügen müssen, als sie sonst,

unter Benützung der obwaltenden Verhältnisse, ertragen könnten, weil sie seither zu viel gelitten haben, um nicht zum Verlaufe gedrängt zu seyn, besonders da die von ihnen zur Messe gebrachten Fabrikate größtentheils noch zu jener Zeit verfertigt wurden, wo ihnen die rohen Stoffe dazu wohlfeiler zu stehen kamen. Dieser Umstand möchte im Allgemeinen hinsichtlich der Wollen- und Baumwollenfabrikate, insofern sie nicht englischen oder französischen Ursprungs sind, eintreten, weil deutsche und niederländische Manufakturisten vorzüglich zur Kategorie der oben erwähnten Verkäufer gehören.

Vom 24. März. Se. Erz. der königl. großbritannische Gesandte am deutschen Bundestage, Cathcart, ist gestern von London hier eingetroffen.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, den 11. März. Briefe aus Amsterdam melden neuerdings, daß die Preise der Kolonialwaaren in England noch immer im Steigen begriffen sind, und daß der Handel mit diesem Artikel täglich bedeutender wird. Auch auf den holländischen Plätzen ist bereits die vermehrte Nachfrage nach Kolonialwaaren in England nicht ohne Einfluß auf deren Preise geblieben; in Amsterdam hatten sich die Vorräthe bedeutend vermindert, und selbst auf unserem Markte gehen gegenwärtig die Preise in die Höhe. Seit acht Tagen hat das Pfund Kaffee um 3, 4 und 5 Kreuzer aufgeschlagen, der Zucker um 3 bis 4 Kreuzer; u. die Baumwolle um 2 Rthlr. der Zentner.

Nassau.

Wiesbaden, den 24. März. Heute sind die Sitzungen der Landstände unseres Herzogthums, welche den 28. des vorigen Monats eröffnet worden waren, geschlossen worden.

Die Ständerversammlung hat in diesem kurzen Zeitraum die Rechnungen des Jahres 1823, die ihr vorgelegt worden sind, geprüft, sich dadurch von der pünktlichen Vollziehung der frühern landständischen Beschlüsse überzeugt, und die Bedürfnisse der Steuerkasse für das Jahr 1825, nach genauer und spezieller Prüfung aller Anforderungen, festgesetzt.

Die Summe, welche zur Deckung aller Landesbedürfnisse für das laufende Jahr erfordert wird und bewilligt worden ist, beträgt im Ganzen 1,451,214 fl. 27 fr.

Diese Summe, nach Abzug eines Ueberschusses von 19,957 fl. 57 fr., welchen der vorläufige Rechnungsabschluss des verfloßenen Jahres erwarten läßt, wird nach

den Beschlüssen der Ständeversammlung gedeckt: 1) durch indirekte Steuern und andere Einnahmen der Landes-Steuerkasse im Betrage von 570,430 fl.; 2) durch direkte Steuern, nämlich Feld-, Wald-, Häuser- und Gewerbesteuer im Betrage von 880,000 fl.

Zu den direkten Steuern wird von den herzoglichen Domainen im einfachen Steuersatz 25,400 fl., also in vier Simpeln beigetragen 101,600 fl. Es fallen also auf die übrigen Grund-, Häuser- und Gewerbe-Steuerpflichtige 778,400 fl.

Frankreich.

Paris, den 25. März. Gestern wurde der Kurs der 5prozent. Konsol. zu 103 Fr. 10 Cent. eröffnet und zu 103 Fr. 20 Cent. geschlossen. — Bankaktien 2025 Fr. — Kon. span. Anleihen von 1823 — 60.

— Vorgestern, Abends um 7 Uhr, begab sich der H. Fürst von Metternich, Kanzler des österreichischen Kaiserreichs, in das Hotel des H. Grafen von Billèse, Präsidenten des Minister-Rathes, und hatte eine lange Konferenz mit Sr. Erz.

Ein Journal sagt: »Der H. Graf von Billèse habe, gleich nach diesem Besuche, ein Konseil gehalten, und alle Minister hätten demselben beigewohnt.«

Es hat an jenem Tage keine Versammlung der Minister bei dem H. Präsidenten des Konseils statt gehabt.

Es ist nicht wahr, wie die Quotidienne meldete, u. wie wir gestern irrig es nachsagten, daß der Fürst von Metternich heute von Paris abzureisen gedenkt. Man glaubt vielmehr, daß Sr. Durchl. bis zum 8. oder 10. April hier bleiben werde; da Sr. Maj. der Kaiser von Oesterreich sich erst am 5. April von Wien nach Mailand verfügen wird. (Etoile.)

— Wir erfahren aus Madrid, unter'm 11. d. M., daß der Prinz Maximilian von Sachsen den 21. seine Rückreise nach Frankreich antreten, und daß Sr. k. H. den Weg durch Catalonien und Roussillon nehmen werden. (Etoile.)

— Am 17. März war in Paris die größte Kälte während des verfloffenen Winters. Das Thermometer von Chevallier stand 4 Grad unter Null.

— Man schreibt aus Rheims: »Mehrere hohe Personen des Hofes sind in dieser Stadt angekommen, um die unermesslichen Anstalten zur feierlichen Krönung Karl X. zu beschleunigen. Der Monarch und seine ganze Familie wird im erzbischöflichen Palaste wohnen, wo eine große Anzahl Arbeiter in diesem Augenblicke beschäftigt ist, prächtige Zimmer in Bereitschaft zu setzen. Die Tapeten der innern Gemächer werden von den berühmtesten Fabriken Lyons geliefert; Nichts wird ihrem Reichtume und ihrem Geschmacke gleichen. Die Pracht der Zeremonien, die Feste, die ihnen folgen werden, sollen Alles übertreffen, was man bei der Krönung Ludwig XVI. sah. Die vorzüglichsten Pariser Zeitungen werden einen ihrer Redakteure hierher senden, um von Allem, was während des Aufenthalts des Königs, des Hofes und der zahlreichen Fremden vorgehen wird, stets unterrichtet zu seyn.«

— Von den Predigten Masillons, welcher der vorzüglichste aller Kanzelredner Frankreichs, und gewiß einer der größten Redner aller Zeiten und Nationen ist, wird unverzüglich eine russische Uebersetzung in 7 Theilen erscheinen.

Die sterblichen Reste der Frau Fürstin von Metternich sollen auf dem Johannisberg beigesezt bleiben, bis sie in die Familiengruft aufgenommen werden können. Die Fürstin war eine geborne Prinzessin von Kaunitz, und stand in ihrem 49. Lebensjahr. Zwei Töchter wovon die ältere in der glücklichsten Ehe lebte, und die jüngere das schönste Bild aller Lieblichkeit und Anmuth gewesen, sind ihr in das bessere Leben vorangegangen. Der Ruhm einer edeln Frau, einer liebevollen Gattin und Mutter, einer starken frommen Gesinnung wird unvergänglich ihre Ruhestätte umschweben. Ihr Verlust, von Allen die sie kannten aufrichtig bedauert, von ihren nähern Angehörigen schmerzlich empfunden, läßt eine unersehbare Lücke in Verhältnissen, die mit dem seltensten Glück ein edles, denkwürdiges Leben und Wirken verschönerten.

Großbritannien.

London, den 22. März. 3proz. Konsol. 93 $\frac{1}{2}$. $\frac{3}{8}$. — Herr Canning, ob er gleich erst auf dem Wege der Genesung ist, hat heute der Sitzung des Unterhauses beigewohnt, und an den Debatten, wiewohl mit noch sehr schwacher Stimme, Theil genommen.

— Der Courier sagt von der Ouverture des Freischützen: »it is a noble composition, only surpassed (if surpassed at all) by one or two of Mozart's best Overtures.«

Österreich.

Am 11. März traf der k. k. österreichische Botschafter am päpstlichen Stuhle, Graf Appony, von Rom, wo er am 2. März abreiste, zu Wien ein.

Portugal.

— Ein Brief aus Lissabon enthält im Wesentlichen Folgendes:

»Der letzte Ministerwechsel hat durchaus kein wichtiges Ereigniß zur Folge gehabt. H. Silvester Pinheiro bietet noch immer der Unzufriedenheit des Königs Trost, und Pamplona ist hinter dem Vorhang. Er hat jüngst hin zu Porto ein langes Manifest bekannt gemacht, worin er Portugal eine englische Kolonie nennt; er behauptet, der König sey nicht mehr frei, und sucht die National-Borurtheile gegen die Engländer wieder aufzuwecken. Diese letztern haben ihre Beschwerden hierüber bei unserm Gesandten, Sir William A'Court, angebracht; allein man erwartet Sir Karl Stuart, und erst nach seiner Ankunft werden die künftigen Schicksale Portugals sich entwickeln können. Indessen verfolgt man, aber nur langsam, den gegen die Königin u. begonnenen Prozeß. Ein Ausländer von Stande ist in diese Sache, wie das Anklage-Protokoll es beweist, mit verwickelt.

Man hat leztlich zu Madrid, unter den Augen der Regierung, eine Broschüre publizirt, in welcher die

Nothwendigkeit dargethan wird, Portugal zu erobern, und hier spricht man allgemein von diesem Invasions-Plane. Uebrigens führte der spanische Minister, der jüngst von Madrid angekommen ist, eine Sprache, die man kaum von einem Gesandten Philipp II. so stolz hätte hören können. Man meldet die nahe Ankunft von zehntausend Engländern, und setzt hinzu, daß der König von Portugal vielleicht sehr zufrieden seyn wird, nach Brasilien zurückkehren zu können. Es ist augenscheinlich, daß Portugal der Schauplatz großer Ereignisse seyn soll; unmöglich läßt sich aber das Resultat davon voraussagen.
(Morning-Chronicle.)

R u s s l a n d.

Petersburg, den 12. März. Am 9. d. sind J. K. H. der Großfürst Nikolaus und die Großfürstin Alexandrine in vollkommenem Wohlfeyn wieder in dieser Hauptstadt eingetroffen.

— An demselben Tage, zwischen 9 und 10 Uhr Abends, ist J. K. H. die Großfürstin Helene glücklich von einer Prinzessin entbunden worden, die den Namen Maria erhalten wird. Bei dieser Veranlassung wurde in der Schloßkapelle ein Te Deum gesungen; es war großer Cercele bei Hofe und das diplomatische Korps hatte die Ehre, J. K. M. dem Kaiser und der Kaiserin, der Kaiserin Mutter und den andern erlauchtesten Gliedern der kaiserl. Familie seine Glückwünsche darzubringen. Abends war die Stadt erleuchtet.

— Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Konstantin ist so eben in dieser Residenz angelangt.

— Der Staatsrath Slowitoff, Inspektor der sibirischen Schulen, machte im letzten Jahre eine Inspektionsreise in die jenseits des Baikal gelegenen Provinzen. Als er den Nesten der Stämme der Burjaten aus der Selengha die leichteste Weise, ihre Kinder schreiben zu lehren, erklären wollte, war er sehr erstaunt, sie sagen zu hören, daß sich ihre Lama's bei dem Unterrichte in der Rechenkunst mit Sand bedeckter Bretter bedienen, und daß diese Methode ursprünglich aus Tibet entlehnt sey. Diese unerwartete Entdeckung leitete ihn auf den Schluß, daß Lancaster, von dem man glaubt, daß er die Methode des gegenseitigen Unterrichts in Indien erfunden, sie selbst von den Priestern dieses Landes gelernt habe.

— Alle östreichischen Unterthanen, die, keine Pässe ihrer Landesregierungen besitzend, früher als Läufer und gewerblose Müßiggänger ergriffen und nach Sibirien transportirt wurden, sollen jetzt von dort zurückberufen, und ihren Autoritäten an den Gränzorten restituirt werden.

T ü r k e i.

Eriest, den 15. März. Durch ein aus Smyrna hier eingelaufenes Schiff erhält man Briefe aus Syra bis zum 28. Febr., worin unter Anderm gemeldet wird, daß sowohl gegen Colocotroni als gegen Delejani in Napoli di Romania Kriminalprozesse eingeleitet seyen. — Bei Patras hatte Miauli das Kommando des bloß Kadegeschwaders übernommen.

Konstantinopel, den 25. Februar. Der Zustand

der Hauptstadt ist fortwährend beunruhigend. Im Allgemeinen dauern die Zurüstungen fort, und der Sultan hat Aufmunterungen, um Seeleute für den künftigen Feldzug zu erhalten, erlassen; sie waren mit einer Vertheilung von Dekorationen an die im letzten Feldzuge thätigen Offiziere verbunden. Allein es wird schwer halten, taugliche Matrosen zusammen zu bringen. — Man sagt hier allgemein, der Sultan sey über den Bizekönig von Aegypten sehr aufgebracht, weil er angeblich den Aufstand in Syrien insgeheim veranlaßt habe, um ihn als Vorwand zu brauchen, keine weiteren Hülfsstruppen gegen die Griechen zu liefern. Sein bisheriges Benehmen, besonders aber die unbegreiflichen Operationen seines Sohnes im verstorbenen Jahre, scheinen wirklich darauf hinzudeuten. — Aus dem Peloponnes soll die Pforte Anzeige erhalten haben, daß sich die Griechen der Aufsenwerke von Patras bemächtigt hätten.

V e r s c h i e d e n e s.

— Mit Vergnügen machen wir das Publikum auf eine neue Frucht der orientalischen Studien des Hrn. Hofrath von Hammer aufmerksam. Es ist der vor Kurzem zu Wien, im Verlage der C. F. Beck'schen Buchhandlung erschienene, zum ersten Male ganz verdeutschte »Diwan Baki's«, des größten Lyrikers türkischer Zunge; des einzigen vielleicht, der ganz übersezt zu werden verdiente, wie Hafiz und Motenebbi, die Fürsten der persischen und arabischen Lyriker.

Hr. Hofrath von Hammer, der erste Orientalist, welcher Hafiz und Motenebbi nicht nur der deutschen, sondern auch der europäischen Literatur ganz einverleibte, vollendet durch Baki's Uebersetzung die Trilogie der Verdeutschung der drei größten Dichter Vorder-Asiens, welche bei ihrem Volke »als Kaiser (Chakane) der Dichtkunst« gelten.

Baki's Diwan enthält 14 Kasides, das ist, größere, und 204 Ghafelen, das ist, kleinere Gedichte; in allem über 1500 Distichen, und die Uebersetzung des Hrn. Hofr. von Hammer ist in gleicher Verzahl u. Reimfolge des Originals verfertigt.

Die Türken besitzen 18 Anthologien, oder Blumenlese. In allen liest man folgende Verse zum Lobe Baki's:

Als das Verzeichniß der Dichter besah das richtende Schicksal,
Niß es der Namen gar viel aus dem Register heraus;
Während es jene verwarf, bestätigte es diesen für immer,
Schrieb in der Seiten Buch: Dauernd ist Baki *) fürwahr!

— Die Einführung der Tibetischen oder sogenannten Cachemir-Ziegen in Frankreich im Jahre 1819 (durch Lernaux) ist bekannt.

Des Königs von Württemberg Majestät haben, nachdem die bisherigen Erfahrungen in Frankreich gezeiget

*) Baki heißt der Dauernde.

Haben, daß die Thiere durch die Veränderung des Klima's nicht ausarten, besonders aber, daß durch Kreuzung mit inländischen Ziegen diese an Güte und Menge des schätzbaren Flaums sehr gewinnen, im vorigen Jahre eine Parthie solcher Thiere unmittelbar aus dem Parke St. Ouen von Lernaux ankaufen lassen. Es sind 7 Ziegen und 5 Böcke, wohl die ersten in Deutschland, und wurden auf der Achalm bei Neutlingen untergebracht.

Was theils von St. Ouen über sie mitgetheilt, theils seit ihrem Hieseyn beobachtet wurde, ist Folgendes: Der erste Vorzug der Thiere ist, daß sie unter ihren Haaren auf der Haut einen sehr feinen Flaum haben, der zu den feinen bekannten Geweben (den ächten Cachemir, Shawls) dient; dann aber geben sie auch noch eine weit bessere Milch, als einheimische Ziegen, die den eigenthümlichen Geruch und Geschmack dieser nicht hat, auch eben so gutes Fleisch. Zwar haben viele einheimische Ziegen einen ähnlichen Flaum, allein er ist schwach, ungleich, kurz, und meistens so wenig, daß es sich des Sammelns nicht lohnt. Uebrigens ist eben dadurch noch mehr die Ausführbarkeit dargethan, durch fortgesetztes Kreuzen mit Cachemir-Böcken die inländischen Ziegen zu veredeln. Die Cachemir-Ziegen sind so leicht als einheimische zu erhalten, fressen beinahe Alles; Waide auf hohen trockenen Gebirgen ist ihnen besonders angemessen;

der Flaum ist reiner Ueberschuß des Ertrags gegen die inländischen, neben besserer Milch. Die Natur scheint diesen Thieren wider Wind und Kälte den Flaum bestimmt zu haben; im September fängt er an sich anzusetzen, und im April und Mai geht er von selbst aus; und dieß ist die Zeit, wo derselbe mittelst Auskämmens mit breitahnigen Kämmen gesammelt wird. Die Menge des Flaums scheint etwa 1 Viertelpfund vom Stück im Durchschnitt zu seyn. Dieser Flaum soll alle übrigen Stoffe zu Geweben an Leichtigkeit, Elastizität, Milde, Glanz und Wärme übertreffen.

Zu Verbreitung der Cachemir-Ziegenzucht haben Seine königliche Majestät gnädigst erlaubt, daß nicht nur fremde Ziegen zu den Böcken auf Achalm gebracht, sondern auch Böcke unter fremde Ziegenheerden zu dem Sprung gegeben werden dürfen; auch befinden sich zu gleichen Zwecken ein Paar Böcke in Klein-Hohenheim und Monrepos.

Ueber England und über Wien werden später noch mehrere solcher Libetanischen Ziegen, so wie auch Angora-Ziegen kommen.

(Aus einem Aufsatze des königl. württembergischen Hof-Kammerverwalters Beckherlin im Jänner- und Februarhefte des württemberg. landwirthschaftlichen Blattes.)

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

25. März	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 Z. 9,3 L.	2,6 G.	63 G.	W.
M. 2	27 Z. 9,8 L.	8,5 G.	47 G.	NW.
N. 9½	27 Z. 9,9 L.	4,9 G.	52 G.	NW.

Meist heiter mit wenigem leichtem Gewölk.

26. März	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 Z. 10,2 L.	4,0 G.	57 G.	NW.
M. 1½	27 Z. 10,3 L.	11,4 G.	49 G.	NW.
N. 9½	27 Z. 10,2 L.	7,3 G.	53 G.	NW.

Fast durchgehends heiter, Abends auf kurze Zeit etwas nebelicht.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die bisher um 5 Uhr Abends über Ettlingen, Rastatt, Kehl, Offenburg in's Oberland und nach Basel abgehende Briefpost, künftig, das heißt vom 1. April angefangen, zugleich mit der täglich um 12 Uhr Mittags nach Frankreich gehenden Briefpost, abgesandt werden wird. Die dahin lautenden Briefe sind demnach ebenfalls Vormittags aufzugeben, wenn sie noch an demselben Tage abgehen sollen.

Zugleich wird jedoch bemerkt, daß am Montag, Donnerstag und Samstag Briefe nach Offenburg, in's Kinzigthal, nach Willingen, Donaueschingen, Konstanz u. so wie

nach Schaffhausen, Bern, Zürich und der östlichen Schweiz, nach Borsariberg, Tyrol und Italien, noch bis 7 Uhr Abends zur Post gegeben werden können.

Karlsruhe, den 22. März 1825.
Großherzogliches Oberpostamt.
v. Reinshl.

Mütern. [Holz-Versteigerung.] In Gemäßheit des von Seiten hochpreislichen Finanzministeriums, Oberforstkommision, pro 1824—25 genehmigten Wirtschaftsplans werden

Dienstag, den 29., u. Mittwoch, den 30. März l. J., jedesmal Vormittags 9 Uhr, im Adlerwirthshause zu Kenchen, 168 Klafter eichen, buchen, erlen und aspen Scheiter, wie auch 41 Loose unaufgemachtes Wellenholz aus dem Kencher Herrschaftswald auf Zahlungsstermine öffentlich versteigert werden; wozu man die Liebhaber einladet.

Mütern, den 16. März 1825.
Großherzogliches Forstamt.
Schröckel.

Karlsruhe. [Ersuchen.] Die verehrlichen Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins werden an-durch ersucht, ihren Jahresbeitrag pro 1825 zur unterzeichneten Verwaltung gefällig einrichten zu wollen.

Karlsruhe, den 24. März 1825.
Die Verwaltung des landwirthschaftl. Vereins.
Dr. Herrmann.

Karlsruhe. [Ersuchen.] Herr Winand Gachet aus Verbiers, seither in Basel wohnhaft, wird hiermit ersucht, in Bälde Nachricht von seinem jetzigen Wohnort an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Kommisions-Komptoir von
Karl Heint. Erhard in Karlsruhe.